

# Was bleibt von Ostern?

Predigt über **1. Petrus 1,3-9<sup>1</sup>**

---

Wer von Innen/euch hat noch Osterschmuck zuhause stehen?  
 Wer hat noch Süßigkeiten von Ostern übrig?  
 Wer hat sonst noch etwas von Ostern in seinem Leben?  
 Ostern, das sind 2 Feiertage, und das ist schön.  
 Aber was ist mit unseren Lebenstagen, mit unserem Alltag?  
 Sind die Ostertage nur Höhepunkte, die mal Abwechslung bringen,  
 oder bedeuten und bringen sie mehr?  
 Geht es um Abwechslung in unserem gewohnten Leben  
 oder geht es um Auswechslung unserer Lebenskonzepte?  
 Ist Ostern ein Fest zum alsbaldigen Verbrauch oder ein Fest der völligen Veränderung?

Ostern markiert alle Jahre wieder in Frühling, es geht wieder aufwärts?  
 Neues Leben regt sich, es beginnt zu grünen und zu blühen.  
 Die Vögel singen wieder.  
 Hat Ostern auch einen Nachklang in unserem Leben?  
 Lässt Ostern in unserem Leben etwas aufblühen, neu werden,  
 geht da was aufwärts?

Gott hat Jesus aus seiner dunklen Grabeshöhle, aus dem Tod herausgeholt.  
 Gibt es Begrenzungen und Dunkelheiten,  
 aus denen Gott auch *uns* herausgeholt hat, herausholen kann und will?  
 Petrus kann darauf nur mit einem frohen JA! antworten.  
***Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus!***  
 ER ist auch unser Gott und Vater!  
 ER hat nicht nur an Jesus gehandelt in der Auferstehung,  
 sondern das hat eine direkte Wirkung in unser Leben hinein!  
 ER hat unser Lebenskonzept ausgewechselt,  
 unser jetziges und künftiges Leben völlig verändert, es geht aufwärts, neues Leben ist da!

Im Urtext fallen 2 Worte auf, die beide mit derselben Vorsilbe beginnen,  
 nämlich mit ***aná***.  
 Und das heißt so viel wie: *hinauf, aufwärts, nach oben*.

***Anástasis***: Auferstehung, mit Jesus ging es aufwärts:  
     raus aus dem Grab,  
     raus aus dem Tod,  
     raus aus der Niederlage.

Aus der schlimmsten Passion wurde die größte Aktion.  
 Aus dem Tod wieder hinein ins Leben,  
 und zwar in eine völlig neue Dimension und Qualität von Leben.  
 Das betrifft zunächst Jesus.

Aber das wirkt sich auf uns aus, davon berichtet das zweite Wort mit *aná*:  
***Anágenao***: aufs Neue geboren oder gezeugt werden,  
     wiedergeboren, nach oben geboren,  
     wieder geworden, wieder entstanden.

---

<sup>1</sup> Predigttext für den Sonntag Quasimodogeniti, bis 2018 Reihe II, ab 2019 Reihe I

Man kann es im Deutschen kaum richtig wiedergeben.

Jesus ist auferstanden, wir sind aufs Neue geboren worden.

Jesus ist wieder-erstanden, wir wurden wieder-geboren.

Mit Jesus ging es aufwärts, nach oben, mit uns auch.

Der Weg in die Zukunft, sogar in die Ewigkeit, ist frei und kann nicht wieder verbaut werden.

Es gibt keine Begrenzung nach oben mehr, unser Leben kann nicht mehr zugedeckelt werden so wie das Leben von Jesus auch nicht.

Es ist eine Lebenskraft da, die nicht mehr abgebremst werden kann.

***Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.***

Wir sind ja hier von Natur aus alle unterschiedlich.

Manche sind Pessimisten, andere Optimisten.

Manche haben viel Lebensenergie, andere weniger.

Manche boxen sich vorwärts, andere ziehen sich eher zurück.

Unsere körperliche Kondition ist unterschiedlich.

Unsere Erziehung und Lebensgeschichte ist unterschiedlich.

Vieles liegt wahrscheinlich auch an unseren Genen, und die haben wir geerbt.

Unser Wort *Gen* ist abgeleitet von dem griechischen *gennaō*, = *erzeugen, hervorbringen, gebären, werden lassen*.

Und wer gut aufgepasst hat weiß noch,

Petrus verwendet das Wort ***anagennaō***,

*wieder, von neuem, von oben, nach oben geboren werden*.

Ich könnte auch sagen: Petrus schreibt, wir bekommen neue Gene.

Und er schreibt auch von einem neuen ***Erbe***

und er meint damit nicht nur unsere Herkunft, sondern unsere Zukunft.

Oder ein anderer Vergleich:

Unser Leben wird sozusagen neu programmiert, es wird ein neues Programm installiert, und da kann nichts mehr abstürzen.

Und was es beim Computer noch nicht gibt:

Dieses Programm ist einmal für immer aktualisiert, das Update der Ewigkeit ist schon mit drauf.

Das funktioniert unter allen Bedingungen

und hält allen Herausforderungen stand,

den gegenwärtigen wie den zukünftigen,

es kann auch nicht mehr durch irgendwelche Viren und Würmer zerstört werden.

Und das alles, das neue Lebensprogramm,

die neuen Gene, das neue Erbe, die Wiedergeburt

kommt durch die Auferstehung von Jesus,

die Gott mit unserem Leben in Verbindung bringt,

mit unserem Leben verknüpft, vernetzt.

D.h. es hängt nicht von uns und unserer Herkunft ab,

sondern von Jesus und Seiner Auferweckung, dass wir daran Anschluss haben.

Weil's von Jesus abhängt und nicht von uns,  
deshalb ist dieses neue Leben für jeden und jede möglich.  
Ostern, d.h. Auferstehungsleben in unserem Alltag.

Ein Stichwort, was Petrus hier nennt  
und dann noch weiter entfaltet, ist: "**lebendige Hoffnung**".

"Die Hoffnung stirbt zuletzt", sagen wir.

Aber es gibt eine Hoffnung, die nie stirbt, die genauso wenig sterben kann wie Jesus,  
die so lebendig ist wie Jesus.

Hoffnung haben heißt "durch den Horizont sehen",  
heißt sehen: es gibt viel mehr, als uns jetzt vor Augen ist.

Es gibt noch eine ganz andere Dimension,  
und die ist in meinem Leben schon angelegt durch den ewigen Geist Gottes  
und die wird sich noch entfalten und ich werde das alles sehen.

So wie ein Küken, das eines Tages die Eierschale durchbricht, die seine kleine Welt  
begrenzt hat und stauend entdeckt: es gibt noch viel mehr, eine riesengroße, schöne Welt.

Und wie das Küken dann seine Mutter sieht,  
die ihm ja vorher schon ganz nahe war und es ausgebrütet hat,  
so werde ich Gott sehen, der mir immer schon ganz nahe war  
und mein Leben so geführt und vorbereitet hat,  
dass ich eines Tages in die Ewigkeit schlüpfen kann.

Nein, diese Welt mit ihren Begrenzungen kann uns letztlich nicht halten,  
auch wenn wir uns an diesen Grenzen jetzt oft stoßen  
und verletzen und unter ihnen leiden.

### **Wiedergeboren zu lebendiger Hoffnung.**

In der Zeitung kann man manchmal in etwa lesen:

"Am soundsovieltem verstarb,  
bis zuletzt auf Genesung hoffend:

Karl Krebs

In unsagbarem Leid: Die Angehörigen"

Ich will das nicht kritisieren. Das ist unsere irdische Perspektive.

In die sind wir mit eingebunden, auch als Christen.

Aber hier starb die Hoffnung zuletzt, sie war sterblich.

Doch es gibt noch mehr.

In den Gemeinden, an die Petrus schrieb,

hätte in den Todesanzeigen unserem Predigttext entsprechend in etwa gestanden:

"In unaussprechlicher herrlicher Vorfriede auf seine Auferstehung  
ging am soundsovieltem heim zu seinem Herrn:

Traugott Freudichgern Überschwang.

Traurig, aber doch in herzlicher Mitfreude: die getrösteten Angehörigen.

Das bedeutet nicht, dass alles nur Friede, Freude Eierkuchen

und ohne Probleme wäre.

Petrus schreibt davon, dass auch Christen *traurig* sind,  
dass sie *vielfältige Anfechtungen* erleiden,  
dass der Glaube geprüft und *geläutert* und gereinigt wird,  
dass die Christen noch nicht am Ziel sind, Jesus noch nicht sehen.

Das sind die Untertöne sozusagen.

Aber es gibt Übertöne, die darüber liegen, jetzt schon, die das Ganze überlagern  
und sich auch durchsetzen werden:

***Ihr freut euch***, schreibt er,

und da steht ein sehr überschwängliches Wort:

*ihr jauchzt, triumphiert, tanzt vor glänzender Freude,*

und dann noch einmal:

***ihr freut euch mit jubelnder, tanzender, unaussprechlicher Freude  
voller Herrlichkeit,***

und das nicht erst in der Ewigkeit, wie man beim Luthertext vermuten könnte,  
sondern jetzt schon,  
das leuchtet schon herein in das Leben strahlt schon heraus aus dem Leben.

Die ersten Christen fielen durch ihre Freude und Hoffnung auf.  
Weil Jesus auferstanden ist.

“*Jesus lebt, mit Ihm auch ich*” war nicht nur eins ihrer Lieder,  
das war ihr Leben, ihre Erfahrung, ihre Lebenspraxis.

Wie wurde das ihre und wie wird das unsere Lebenspraxis?

Ich denke einfach,

indem wir den auferstandenen Jesus in unserem Herzen haben  
und Gott loben.

Indem wir aus dem leben, was Gott getan hat

und nicht so sehr aus dem, was wir tun oder andere uns tun und antun.

Indem wir verstehen, dass Ostern nicht zuerst ein Gedenktag im Kalender ist  
sondern ein Ereignis für unser Leben.

Wir dürfen mit all unserem Tod, unserer Traurigkeit und unseren Grenzen  
zu Gott kommen.

So wie ER Jesus aus dem Grab herausgeholt hat,  
holt Gott uns auch aus diesen Dingen heraus.

Weil Jesus uns am Kreuz erlöst hat und weil Jesus für uns auferstanden ist,  
deshalb kann es nur noch aufwärts gehen.

Deswegen gehört IHM unser Leben.

Und dafür gebührt IHM unser Lob.